

## Frankreich: 60 Jahre bibliothekarische Dienstleistungen für die ländliche Bevölkerung

Gernot U. Gabel

Als vor 60 Jahren der Zweite Weltkrieg zu Ende ging und die alliierten Truppen Frankreich befreit hatten, stellte sich für die neue Regierung in Paris die Aufgabe, im ganzen Lande nach mehr als vierjähriger Besatzungszeit und den Zerstörungen des Krieges den Wiederaufbau zu organisieren. Die von ihr angeregten staatlichen Förderprogramme kamen Handel und Industrie zugute, ein umfassendes Bauprogramm wurde eingeleitet und auch kulturelle Aktivitäten geplant. Im Zuge dieser Maßnahmen erließ die von General de Gaulle geführte erste Nachkriegsregierung einen Beschluss (Ordonnance vom 2. November 1945), mit dem in den Landkreisen (départements) sogenannte „Bibliothèques Centrales de Prêt“ (BCP) eingerichtet wurden. Dies geschah mit der Absicht, die ländlichen Gemeinden zu „revitalisieren“ und die Vielzahl kleiner Kommunen, die ihren Bürgern in Ermangelung ausreichender Finanzen keine bibliothekarischen Dienstleistungen anbieten konnten, mit Lektüre zu versorgen. Zunächst war dieser Service auf Gemeinden mit weniger als 15.000 Einwohnern beschränkt, Mitte der 80er Jahre wurde der Grenzwert dann auf 10.000 Einwohner reduziert mit der Begründung, viele der etwas größeren Kommunen hätten sich inzwischen eigene öffentliche Büchereien zugelegt.

### Anfangsjahre

Da der französische Finanzminister eine strikte Haushaltsdisziplin verordnet hatte, begann der neue Bibliotheksdienst 1945 mit nur 8 BCPs und der Zusage, das Netz zügig auszubauen. Jede der neuen BCPs erhielt einen Kleinlaster und einen Mitarbeiterstab von vier Personen, der für die Verwaltung und den Fahrdienst eingesetzt wurde. Angesiedelt in einer größeren Stadt des Départements und eingerichtet in einem schlichten Lagergebäude, das Büchermagazin, Garage, Büro, Schulungsraum und Werkstatt für Buchbearbeitung aufwies, stellte sich einer BCP die Aufgabe, einen Transportdienst mit Bücherkisten in die kleineren Gemeinden der Region zu organisieren. Besucher waren in einer BCP nicht vorgesehen, daher fehlte auch ein Lesesaal. Abgeliefert wurden die Bücherkisten in sogenannten Depots, die in Schulen, Rathäusern, Jugendzentren und Krankenhäusern eingerichtet waren. Die Versorgung vor Ort übernahmen zunächst die Lehrer an den Schulen, bald kamen aber Hunderte von Freiwilligen hinzu, die sich um die weitere Verteilung kümmerten.

Der in den beiden Anfangsjahren mit viel Elan begonnene Ausbau des BCP-Systems kam schon im dritten Jahr etwas ins Stocken, und es dauerte dann fast zwei Jahrzehnte, bis sich die Zahl der BCPs verdoppelt hatte. Das französische Erziehungsministerium, dem die BCPs zunächst unterstanden, setzte andere Prioritäten, und daher waren 1963 lediglich 24 BCPs in Betrieb. Es bedurfte der Intervention des damaligen Staatspräsidenten Georges Pompidou, dem die Bibliotheksförderung ein Anliegen war, um in den folgenden drei Jahren 21 neue BCPs entstehen zu lassen und auch den Personalbestand aufzustocken. 1975 war der Kreis auf 70 angewachsen. Als ein Jahr später dem Kultusministerium die Verantwortung für das BCP-Netz übertragen wurde, ging man endlich dessen flächendeckenden Ausbau mit Schwung an. Der 1982 verabschiedete Planungsrahmen sah nunmehr für jedes Département – ausgenommen Paris und die drei direkt benachbarten Départements – eine BCP vor. Zugleich wurde im Rahmen der von der Pariser Zentralregierung betriebenen Politik der Dezentralisation ein Transfer von Kompetenzen an die regionalen Körperschaften vorbereitet. Nach vier Jahrzehnten der Abhängigkeit von Pariser Ministerien wurden die BCPs 1986 in die Obhut der Gebietskörperschaften (conseil régional) entlassen.

Im Planungsstab des Kultusministeriums war man sich bewusst, dass die weitere Entwicklung dieses für die Literaturversorgung der ländlichen Bevölkerung konzipierten Bibliotheksmodells fortan sowohl vom politischen Willen der in der Region Verantwortung tragenden Politiker und Verwaltungsbeamten wie von der wirtschaftlichen Potenz des jeweiligen Départements abhängig war und somit Unterschiede innerhalb des Systems deutlicher zutage treten würden. Das Kultusministerium gewährte weiterhin Zuschüsse für den Bau von Depots und zu den Betriebskosten, aber die größte Finanzlast lag nun eindeutig bei den Départements. Im Rückblick ist zu konstatieren, dass sich der Transfer von Kompetenzen und Finanzen insgesamt positiv ausgewirkt hat. Das Ministerium trug der Entwicklung dahingehend Rechnung, dass es mit Gesetz vom Juli 1992 einer Umbenennung der BCPs in „Bibliothèques Départementales de Prêt“ (BDP) zustimmte. Allerdings haben nicht alle Bibliotheken diesen Namenswechsel vollzogen, einige heißen weiterhin BCP oder haben andere Bezeichnungen (z.B. médiathèque départementale) gewählt.

### **Aktuelle Situation**

Seit 1986 sind in Frankreich 92 BCP/BDPs in Betrieb. In ihrer baulichen Gestaltung lassen sich seitdem einige Änderungen feststellen: Zunächst waren die BDP-Zentralen, angesiedelt an der Peripherie von Städten, in nüchternen Zweckbauten untergebracht. Doch seit Mitte der 1980er Jahre sind mehrere Gebäude von elaborierter Architektur und ansprechender Innenausstattung entstanden, die den Stellenwert dieser Kultureinrichtungen unterstreichen und

sie vom Image her den Stadtbüchereien anzugleichen suchen. Etwa die Hälfte der BDPs hat zudem eine oder mehrere Zweigstellen (annexe) eröffnet, um die langen Anfahrtswege zu verkürzen und um vor Ort schneller reagieren zu können. Zudem haben sich wie erwartet unterschiedliche Entwicklungen ergeben. Während die wirtschaftlich prosperierenden Landkreise ihren BDPs steigende Finanzressourcen zur Verfügung stellten, um Bücherbusse anzuschaffen, Personal einzustellen, PCs zu installieren sowie in größerem Umfang Bücher und AV-Medien zu erwerben, taten sich die zumeist im Süden gelegenen und von Landflucht und Arbeitslosigkeit gezeichneten Regionen schwer, das erreichte Serviceniveau zu halten. Dennoch kann dem Netz der BDPs insgesamt ein beachtlicher Fortschritt attestiert werden, wie sich der nachfolgenden Tabelle (basierend auf der Statistik für 2002) entnehmen lässt.

	1986	2002
Personalstellen	1.385	2.594
Nutzflächen (m <sup>2</sup> )	103.000	174.000
Buchbestand	14.000.000	23.000.000
Tonkassetten	400.000	2.030.000
Videos	2.650	387.400
Bücherbusse	334	357
Andere Fahrzeuge	162	354

*Tabelle: Entwicklung seit der Dezentralisation*

Bis auf eine Bibliothek waren 2002 alle BDPs mit Informationstechnologie ausgestattet und die meisten haben auch Internetzugang. Die Zahl der Ausleihen lag 2002 bei mehr als 16 Millionen.

Seit kurzem zeichnen sich im BDP-Netz neue Entwicklungen ab. Die Bücherbusse, lange Zeit *das* Transportmittel, mit dem man die Bevölkerung in Kleinstgemeinden direkt erreichte, werden weniger häufig eingesetzt, dafür kommt als neuer Typus der Medienbus, Videobus oder Musikbus zum Einsatz. Zugleich nimmt in den größeren Gemeinden die Tendenz zu, gut frequentierte Depots zu eigenständigen Ausleihstationen (*bibliothèque-relais*) oder sogar zu kleinen kommunalen Bibliotheken auszubauen. (2002 gab es 2.170 öffentliche Büchereien in Kommunen mit weniger als 10.000 Einwohnern.) Die BDPs unterstützen die Gemeinden bei solchen Vorhaben. Parallel mit dieser Entwicklung geht die Zahl der Depots leicht zurück, sie liegt aber immer noch bei insgesamt fast 9.000. In verstärktem Umfang nehmen die

BDPs Aufgaben in der Weiterbildung und der breiten Kulturarbeit (animation) wahr. Die Aktivitäten reichen von der fachlichen Anleitung der freiwilligen Helfer (2002: ca. 44.000) bis zu kleinen Wanderausstellungen und der Organisation von Bücherfesten. Mit Unterstützung der Gebietskörperschaften sind die BDPs auf dem Wege, sich zu Schaltstellen für das kulturelle Leben auf dem Lande zu entwickeln. Diesen Trend werden die rund 30 Millionen Einwohner (ca. 50 Prozent der französischen Bevölkerung) in den ländlichen Kleinstgemeinden Frankreichs sicherlich begrüßen.

